

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 25, Duärrefstrooss à Hachiville se caractérise comme suit :

Der Bauernhof (**GAT**) liegt am Rand des historischen Ortskerns von Hachiville an der Duärrefstrooss südöstlich der Kirche Saint Martin. Das Ensemble bildet mit dem beidseitig von landwirtschaftlichen Nebengebäuden flankierten Wohnhaus einen straßenraumprägenden Streckhof (BTY), der giebelständig in ost-westlicher Richtung zur Duärrefstrooss an einer Hanglage liegt. Unmittelbar vor dem Streckhof verläuft eine schmale Straße, die die in einem Bogen um den Dorfkern verlaufende Duärrefstrooss abkürzt.

Auf dem Urkataster und dem zugehörigen Verzeichnis von 1824 ist auf der Parzelle ein längsrechteckiges Gebäude dokumentiert, die Ferrariskarte zeigt in diesem Bereich noch keine Bebauung.¹ Das ursprüngliche Gebäude umfasst das Wohnhaus und einen Teil des östlich anschließenden Annexbaus, auch *Schmiede* genannt. Mitte des 19. Jahrhunderts ist eine Erweiterung westlich des Wohnhauses verzeichnet.² Mitte des 20. Jahrhunderts sind Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten infolge von Kriegsschäden im Jahr 1945 an dem Streckhof dokumentiert.³ Die Schäden waren nicht sonderlich großen Ausmaßes, umfassten aber unter anderem Fenster(scheiben), Teile der Dachentwässerung und das „Überspritzen der alten Fassade“.⁴ Die jüngste bauliche Veränderung vermerkt der Kataster in den 1960er an beiden landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Die östlich gelegene sogenannte *Schmiede*, wurde nach Osten erweitert und wahrscheinlich auch erhöht. Das zweigeschossige Stall- und Scheunengebäude im Westen bekam einen westlich anschließenden schmalen eingeschossigen Annexbau.⁵

Das zweigeschossige Wohnhaus wird über eine zweiseitige Freitreppe zum erhöht gelegenen Erdgeschoss erschlossen. Von Westen gelangt man über drei mit Granit belegte Stufen, von Osten über zwölf Natursteinstufen auf das mit Granit belegte, fast fassadenbreite Podest. Unter dem Podest führt mittig eine niedrige Brettertür ebenerdig zu einem Kellerraum. Die Fassade ist in fünf Achsen gegliedert, die Eingangstür liegt in der mittleren Achse. Der Sockelbereich ist durch eine vermutlich in Beton ausgeführte Quadrierung akzentuiert. Die Fenster und Türgewände sind an diesem Gebäude

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Hachiville A3, Parzelle 1089³, 1824ff; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Tableau Indicatif, Hachiville A, Parzelle 1089³/1824, S. 40, *maison et place*; Ferraris, Joseph de: Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège, Limmerle, 218, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 1771-1778.

² Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 40, Hachiville A, Parzelle 1089³, 1851.

³ vgl. Archives nationales de Luxembourg, „Dommages de guerre“, Immeuble Hachiville N° 11, Dossier N° 11539, REC2GM-3175.

⁴ Etwas unklar bleibt, welche Bauteile an welchem der Gebäude des Ensembles instandgesetzt wurden, da der Akte keine Planunterlagen beiliegen.

⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 1371, Hachiville A, Parzellen 1089²/140 und 1089³/141, 1965.

sehr prägnant im Stil des Neobarock gestaltet (**ENT**). Die profilierten Rahmungen werden im Sturz jeweils von einem mit Medaillon- und Muschel-Motiv versehenen Zier-Schlussstein bekrönt, unter den profilierten vorkragenden Sohlbänken sind je zwei konvex geschwungene Schmuck-Konsolen mit floralem Motiv angebracht (**AUT, ENT**). Die für die Region eher ungewöhnlich reiche Fassadengestaltung steht wahrscheinlich in Bezug zu der in den 1920er Jahren ausgeführten Vergrößerung der Kirche St. Martin und der Errichtung des neobarocken Zwiebelturms (**SOH**).⁶ Die Türöffnung ist durch den Einsatz eines scharrierten Steinrahmens verkleinert. Quadrierte Lisenen trennen die Fassade des Wohnhauses optisch von den auf beiden Seiten anschließenden Nebengebäuden (**AUT**). Die verzierte Holztraufe des Wohnhauses läuft nach Westen weiter, das westlich anschließende landwirtschaftliche Nebengebäude und das zentrale Wohnhaus werden straßenseitig von einer großen gemeinsamen Schiefer-Dachfläche in englischer Deckung überdeckt, beide Giebel sind als Krüppelwalm ausgeführt. Die Rückfassade zum Garten ist zweiachsig und ohne Fassadenschmuck ausgeführt, die Fenster stammen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Das Wohnhaus ist voll unterkellert. Im südlichen Bereich, mit Zugang durch die straßenseitige Kellertür ist ein bauzeitlicher Kellerraum mit Schiefermauerwerk und hölzernen Türstürzen erhalten (**AUT, OLT**). Die Geschosdecke des Kellers wurde mit Stahl und Beton komplett erneuert. Im Erdgeschoss ist die bauzeitliche Raumaufteilung mit zentralem Gang und beidseitig abgehenden Wohnräume weitgehend erhalten (**AUT, CHA**). In einigen Räumen sind bauzeitliche Deckenbalken unter Verkleidungen zu erkennen (**AUT**). In der rückwärtig gelegenen Küche sind unter der Decke steinerne Konsolen überliefert, die zu einem Rauchfang gehört haben könnten (**AUT, CHA**).⁷ Im Gang zur Küche ist die Tür eines historistischen Wandschranks erhalten. Die U-förmige Treppe zum Obergeschoss wurde Mitte des 20. Jahrhunderts erneuert.

Im Obergeschoss sind neben der bauzeitlichen Raumaufteilung historische Holzfußböden, überliefert, auch mehrere Kassetentüren mit Zargen und Beschlägen sind erhalten (**AUT, CHA**). Das Dachgeschoss ist über eine historische Holzterrasse begehbar, die im östlichen Flurbereich hinter einer Abtrennung aus Holzpaneelen liegt (**AUT**). Der Dachstuhl ist bauzeitlich weitgehend erhalten, schadhafte Sparren wurden vereinzelt ersetzt oder um neue Sparren ergänzt (**AUT**). Der Holzdielenboden ist teilweise bauzeitlich überliefert (**AUT**). Die westliche Giebelwand wurde mit Betonwerksteinen neu errichtet, die östliche Giebelwand, wie auch der große Kamin sind aus Schieferbruchsteinen aufgemauert (**CHA, OLT**).

Das westlich des Wohnhauses gelegene landwirtschaftliche Nebengebäude besteht aus einem zweigeschossigen Stall- und Scheunengebäude und einem eingeschossigen Annexbau. Der zweigeschossige Teil wurde Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet (**ENT**).⁸ Der westlich daran anschließende Annexbau wurde den Katasterquellen zufolge erst in den 1960er Jahren ergänzt.⁹ Die Zufahrt durch ein zweiflügliges Tor erfolgt über die westliche Giebelseite des schmalen Annexbaus. Aufgrund der Hanglage gelangt man durch den Annexbau ins Obergeschoss der zweigeschossigen Scheune, das Nebengebäude ist also als eine Art Hochscheune ausgebildet (**AUT, OLT**).¹⁰

⁶ vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 1241, Hachiville A, Parzelle 1084/2508, 1928.

⁷ Der Rauchfang war wohl bereits vor den 1950er Jahren entfernt worden (mündliche Auskunft vor Ort, 25.0.42024).

⁸ vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 40, Hachiville A, Parzelle 1089³, 1851.

⁹ vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 1371, Hachiville A, Parzelle 1089²/140 1965.

¹⁰ Calteux, Georges: D'Lëtzebuurger Bauerenhaus. Band 1, Foetz 1997, S. 209.

Die südliche Straßenfassade weist fünf Achsen auf. In der zweiten Achse von rechts führt eine Brettertür mit Segmentbogen ebenerdig ins Untergeschoss der Scheune, darüber liegt eine kleinere hochrechteckige Luke ebenfalls mit Segmentbogen. Vier gleichartig ausgeführte hochrechteckige Fensteröffnungen mit Segmentbogen flankieren die Tür und die Luke (**AUT**). Die westlich gelegene Achse nimmt im Untergeschoss ein längsrechteckiges Fenster mit Segmentbogen auf, der Überrest einer ehemals größeren Tür- oder Toröffnung, die an der Fassade und an der Innenwand noch erkennbar ist.¹¹ Darüber liegt eine weitere hochrechteckige Fensteröffnung mit Segmentbogen (**AUT**). Ganz westlich befindet sich eine zweiflügelige Luke mit Segmentbogen. An der Westfassade wird das Nebengebäude durch ein großes zweiflügeliges Holztor erschlossen und ist auch mit Holzbrettern verkleidet. Der Annexbau ist auf traditionelle Art aus ortstypischem Schieferbruchsteinmauerwerk errichtet und mit einer hölzernen Fachwerkkonstruktion überdacht (**ENT, OLT**). Die nördliche Fassade wurde aus Holzfachwerk errichtet und mit Trapezblech verkleidet. Die nach Norden weisende Dachfläche des Annexes ist mit Trapezblech verkleidet, die danebenliegende rückwärtige Dachfläche des Scheunengebäudes ist mit Hohlfalzziegeln gedeckt.

Im unteren Geschoss der Hochscheue sind innen an mehreren Fensteröffnungen die bauzeitlichen Stürze aus Holzbalken und aus Schiefersteinen sichtbar (**AUT**). Die Geschossdecke des Kellers wurde in jüngerer Zeit mit Holz und Stahlträgern modernisiert, der Boden ist mit modernen Fliesen belegt.

Im oberen Geschoss ist an der heute innenliegenden ehemaligen Westfassade der Scheune das ortstypische Schiefermauerwerk sichtbar, die große Toröffnung ist mit einem mächtigen Sturz aus mehreren Laubholzstämmen überspannt (**AUT, CHA, OLT**). Die Stoßfuge zwischen Scheunen- und Annexbau ist innen und außen zu erkennen (**ENT**). Der Laubholzdachstuhl ist weitgehend bauzeitlich überliefert (**AUT, CHA**).

Das östlich des Wohnhauses gelegene landwirtschaftliche Nebengebäude, hat seinen Ursprung ebenfalls im 19. Jahrhundert, wurde aber Mitte der 1960er Jahre zur heutigen Form erweitert.¹² Der eineinhalbgeschossige Bau hat ein einseitiges Krüppelwalmdach mit Faserzementdeckung und weist an der südlichen Fassade ein großes zweiflügeliges Tor sowie westlich davon zwei übereinanderliegende hochrechteckige Luken auf. An der östlichen Fassade sind im Erdgeschoss Glasbausteine in längsrechteckiger Form eingebaut, im oberen Bereich gibt es mittig eine hochrechteckige Luke und darüber zwei symmetrisch angeordnete kleine hochrechteckige Öffnungen. Innen ist der Fußboden größtenteils gepflastert, die Nutzung als landwirtschaftliches Nebengebäude ist am Boden sowie an Stalleinbauten wie gemauerten Trögen und Heuraufen noch erkennbar (**AUT**). Die ursprüngliche Balkenlage über dem Erdgeschoss wurde entfernt und auf höherem Niveau ein neuer Heuboden eingezogen. Das Mauerwerk aus Schieferbruchsteinen ist im oberen Bereich und an der südöstlichen Gebäudeecke durch moderne Werksteine ergänzt, wodurch mehrere Erweiterungsphasen des Gebäudes zu erkennen sind (**ENT**).

Der Streckhof bildet als authentisch überliefertes Bauwerk des 19. Jahrhunderts ein platzbildendes Ensemble im historischen Ortskern von Hachiville. Zahlreiche bauzeitlich erhaltene Elemente und Strukturen lassen den Ursprung der Gebäude sowohl im Inneren als auch am Äußeren noch immer nachvollziehbar erkennen. Die im 20. Jahrhundert umgestaltete Hauptfassade des Wohnhauses steht in Bezug zur Geschichte der nahegelegenen Kirche Saint Martin und somit auch zur Ortsgeschichte.

¹¹ Die Tür wurde durch das Anheben des Straßenniveaus zum Fenster umgebaut.

¹² vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Hachiville A3, Parzelle 10893, 1824ff; Tableau Indicatif, Hachiville A, Parzelle 10893, 1824, S. 40; Case croquis Nr. 40, Hachiville A, Parzelle 10893, 1851, Case croquis Nr. 1371, Hachiville A, Parzelle 10893/141, 1965.

Glücklicherweise überstand der Streckhof die Kriegsjahre mit nur geringfügigen Schäden. Als Ensemble stellt der Streckhof aus historischer, architektonischer, handwerklicher und urbanistischer Sicht ein national schützenswertes Baudenkmal dar.

Erfüllte Kriterien: **(AUT)** Authentizität, **(GAT)** Gattung, **(BTY)** Bautypus, **(CHA)** Charakteristisch für die Entstehungszeit, **(ENT)** Entwicklungsgeschichte, **(OLT)** Orts- oder landschaftstypisch, **(SOH)** Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte

La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 25, Duärrefstrooss à Hachiville (no cadastral 1089/2870). 11 voix pour un classement et 1 abstention.

Présent(e)s : Alwin Geimer, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 17 juillet 2024